

Zum erzwungenen Abflug Lamin J.s

Der junge Gambier aus Tirol wurde abgeschoben, Proteste halfen nichts – Somit ist klar: Innenministerin Johanna Mikl-Leitner stapft bei Entscheidungen über "Fremde" trotz ihres Integrationsstaatssekretärs in Maria Fekters Spuren

Lamin J., der junge Gambier, der seit 2007 in Tirol lebte, ist weg. Ab ins Flugzeug via Brüssel ins westliche Afrika. Proteste am Flughafen sowie der Versuch zweier Unterstützer, die sich Tickets für den Flieger gekauft hatten, in der Maschine Fluggäste und Crew zu überzeugen, schlugen fehl. Die Passagiere hatten sich sozusagen "die Ohren zugestoppelt", schildert einer von ihnen.

Damit hat Innenministerin Johanna Mikl-Leitner (ÖVP) gezeigt, dass sie wie ihre Vorgängerin die Hosen an hat. Und Integrationsstaatssekretär Staatssekretär Sebastian Kurz, dass er zum Schutz Integrierter nichts unternehmen will oder kann. In diesem Fall für einen jungen Mann, der als Minderjähriger nach Österreich gekommen war, in Tirol anfänglich im SOS-Kinderdorf untergebracht wurde, Deutsch der Stufe A2 gelernt - und von der katholischen sowie evangelischen Kirche Hilfe bekommen hatte.

Erfolgreiche IdealistInnen

Damit wurden auch die UnterstützerInnen auf den Platz verwiesen, der ihnen in Österreich des Jahres 2011 zukommt: Jenen der erfolglo-

sen IdealistInnen, der "Gutmenschen" wie sie Rechte nennen. Auch Menschen mit Einfluss und Rang wurde - wieder einmal - ihre Machtlosigkeit vor dem Fremdenwesen vor Augen geführt: Franz Fischlers Intervention für den jungen Mann half gar nichts. Es lebe die Bürokratiendemokratie, vor der alle gleich sind (sofern es sich nicht um Drittstaatsangehörige handelt)!

So geht es zu in Österreich. So wird's auch bleiben, nur, dass ab 1. Juli, mit Inkrafttreten der kürzlich beschlossenen Fremdenrechtsnovelle, um einige „Fremde“ mehr als bisher riskieren werden, in die "Raus mit ihnen" - Fänge zu geraten. Samt taktischem Verschweigen und Fallenauslegen, um umstrittene Abschiebepäne an den Kritikern vorbei durchzuziehen.

Alles rechtens

In Lamin J.'s Fall soll die negative Bleiberechtsentscheidung seit 19. Mai amtsbekannt gewesen sein - ihm und seinen RechtsberaterInnen wurde sie nicht mitgeteilt. Umso einfacher konnte man ihn "einkassieren" als er sich, wie ihm aufgetragen worden war, bei der Polizei meldete. Dass durch ein solches Vorgehen kein geltendes Recht gebrochen wurde, spricht für sich.

Und so wird es, in etlichen anderen Fällen, auch weitergehen in Österreich - es sei denn, mehr Menschen als bisher wird klar, wobei sie hier eigentlich zustimmend bis duldsam zusehen: einem autoritären System der Ausländerentfernung, das, wenn es seine Macht unter Beweis stellt, hart, zielbewusst und bar jedes ernsthaften Integrationsgedankens agiert. Das

existenzerstörend und im Grunde gegen das Interesse der österreichischen Gesellschaft vorgeht, denn die xenophobe Stimmung nimmt durch solche, gegen die Solidarität einer beachtlichen Gruppe UnterstützerInnen, erzwungene Abschiebungen weiter zu:

AusländerfeindInnen freuen sich und geben das laut von sich (wie die Postings unter diesem Blog wohl wieder zeigen werden), den anderen graust: Atmosphärisch keine wirkliche Einladung für "qualifizierte Migranten", die Österreich ja angeblich so dringend sucht.

Irene Brickner, derStandard.at, 29.5.2011

Dieser Artikel wurde uns freundlicherweise von der Redakteurin zur Verfügung gestellt

Die Asylfalle – Wie Österreich mit seiner Flüchtlingspolitik scheitert

Von Rubina Möhring

„Bitte hier ist Jovan. Jovan Mirilo. Sie erinnern sich? Ich darf nur ein Telefonat führen und habe kaum Euros. Ich rufe aus dem Gefängnis an, weil ich um Asyl angewandt habe. In drei Tagen werde ich zurückgeschoben, sagt die Polizei.“

So beginnt eines von momentan rund 22 000 österreichischen Asyl-Schicksalen. Der Fall Jovan Mirilo ging noch vor Arigona Zogaj und den Komani-Zwillingen durch die Medien, das Dossier steht exemplarisch für das Leben von Asylwerbern, von denen immer öfter unglaubliche Details an die Öffentlichkeit gelangen.

Die Asylfalle ist eine umfassende und aktuelle Darstellung der Asylsituation in Österreich, ein Buch über den Umgang mit Menschen im Rahmen unserer heutigen Gesellschaft. Die Autorin erlebt die Irritation von Dragana und Marija, als Jovan nicht, wie vom Innenministerium zugesagt, nach wenigen Tagen aus der Schubhaft entlassen wird. Sie erinnert sich an den Moment, als Jovan Wochen später endlich vor der Tür steht. Sie sieht Marija, Dragana und Jovan vor sich, ihre Fassungslosigkeit und ihr Glücksgefühl, als sie von der Verleihung des

Bruno Kreisky Preises für Menschenrechte an Jovan Mirilo erfahren hatten. Sie ist sicher, dass diese Auszeichnung ihnen zusätzliche Kraft gegeben hat, all die Jahre hindurch, die Schikanen der Asylbehörden, die Diffamierungen durch die Gutachter des Innenministeriums und das lange Warten auf den Asylbescheid in Würde zu ertragen. Sie wünscht sich, es gäbe auch entsprechende Preise für die Frauen der Asylsuchenden, die mit all ihrem Optimismus, ihrem Vorwärtsdenken, ihrer Feinfühligkeit und ihrer Klugheit, der ruhende Pol ihrer Familien waren.

Während die Autorin dieses Buch über die Asylpraktiken Österreichs zu Ende schrieb, hat sich jenseits der Grenzen einiges getan. Demokratiepolitische Umbrüche beherrschen die arabische Welt, die Tunesier und die Ägypter haben ihre Diktatoren verjagt, bzw. vor Gericht gestellt. In Syrien, Libyen und im Jemen kämpfen mutige Menschen mit den Gewaltherrschern. Aus den Krisengebieten fliehen weitere Tausende von Menschen. Die österreichische Regierung hat mit dem neuen Fremdenengesetz versucht, die Schotten dicht zu machen. Eine weitere Novellierung soll folgen. Unsicher ist, ob diese auch die längst notwendige professionelle Evaluierung der Behördenarbeit beinhaltet. Prinzipiell offen bleibt die Frage, ob die Entscheidung über Asyllegenden und Integrationspolitik in einem vorwiegend mit Kriminalität befassten Innenministerium richtig angesiedelt ist.

„Die Wahrheit des Ministers“ lautet der Titel eines Kapitels dieses Buches. Es erzählt von der widerrechtlichen Zurückweisung tschechischer Flüchtlinge. Eine erzwungene Rückkehr in deren Heimatland glich damals zumeist einem sicheren Todesurteil. Aussagen zu diesem Fall seitens des zuständigen Innenministers Ernst Strasser, stellten sich 2010 per Gerichtsentscheid als Unwahrheiten heraus. Das Delikt ist jedoch bereits verjährt.

Rubina Möhring ist promovierte Historikerin, Publizistin und Journalistin, von 1986 bis 2010 im ORF, ab 2004 Verantwortliche für Kultur und Wissenschaft bei ORF/3sat. Lektorin für Publizistik. Langjährige Vizepräsidentin der internationalen Menschenrechtsorganisation „Reporters sans frontieres“, Präsidentin der österreichischen Sektion von „Reporter ohne Grenzen“. Herausgeberin und Autorin zahlreicher gesellschaftspolitischer Publikationen.

Das vorliegende Buch „Die Asylfalle“ ist im Czernin Verlag erschienen, hat 185 Seiten und kostet Euro 19,80.

Stolpersteine

Nun erinnern 53 Stolpersteine an die Opfer des Nationalsozialismus



Zu den im Vorjahr bereits 20 verlegten Stolpersteinen kamen heuer im Juli 33 dazu. Damit hat Wiener Neustadt mit insgesamt 53 „Stolpersteinen“

österreichweit, hinter Salzburg, die größte Anzahl an Gedenksteinen verlegt.

Am BRG wollte man diesen sanften Weg in der Erinnerungskultur unterstützen. Mit Spenden von Eltern, Schülern und Lehrern des BRG sollten für zwei jüdische Familien, die Opfer der Shoa waren, Gedenksteine gesetzt werden: nämlich zum einen für einen ehemaligen Schüler, der die einstige „Bundesrealschule“ (heute: BRG Gröhrmühlgasse) besucht hatte, bzw. seine Familie, und zum anderen für eine jüdische Familie, die in der Gröhrmühlgasse neben dem heutigen Schulstandort gelebt hatte.

Auf Initiative von Dr. Werner Sulzgruber, seinerseits AHS-Lehrer und Historiker, wurden am BRG Gröhrmühlgasse im März 2011 Spenden zur Finanzierung von „Stolpersteinen“ gesammelt.

Das Ergebnis der Spendenaktion übertraf alle Erwartungen, da eine Summe von 2.250,- Euro erreicht wurde. Der Elternverein und der Absolventenverband des BRG stockten in Folge die Summe um weitere 200,- Euro auf. Mit einem Gesamtspendenaufkommen von insgesamt 2.480,- Euro konnte die Finanzierung von 26 „Stolpersteinen“ sichergestellt werden.

Die „Stolpersteine des BRG Gröhrmühlgasse“ sind ein Zeichen gegen Rassismus & Antisemitismus, „gegen das Vergessen“ bzw. für Toleranz.

Näheres unter:

<http://www.brgg.at/index.php?id=758>

Stolpersteine 2700 - Das Buch

Herausgegeben von Brigitte Haberstroh, Max Huber und Michael Rosecker.

Mit Texten von Brigitte Bailer-Galanda (Historikerin, DÖW), Waltraud Häupl (Historikerin, Buchautorin), Max Huber (Literat, Aktion Mitmensch), Manfred Lang (Historiker, SOHO), Michael Rosecker (Historiker, Verein Alltag Verlag), Werner Sulzgruber (Historiker), Erika Thurner (Historikerin, Uni-Innsbruck), Florian Wenninger (Historiker) u.v.m.

Dieses Buch zum Projekt „Stolpersteine Wiener Neustadt“ wird im November 2011 erscheinen und Euro 18,90 kosten.

ISBN 978-3-902282-35-4

Gedenkfeier

Am 3. November 2011 wird im Rahmen einer Gedenkveranstaltung der Opfer gedacht. Zu dieser Feier werden auch noch lebende Verwandte der Opfer eingeladen.

Warum gerade jetzt?

In Wiener Neustadt war es höchste Zeit für das Verlegen der Stolpersteine. Noch gibt es Überlebende von Konzentrationslagern, noch kennen Angehörige der Opfer deren Geschichte aus erster Hand. Da Wiener Neustadt in letzter Zeit schon als Zentrum rechtsradikaler Gruppierungen gilt, sind die Stolpersteine ein wichtiges Zeichen, dass die Stadt ihre Vergangenheit sehr wohl aufarbeitet und alles unternimmt, um Lücken im Geschichtswissen zu schließen und sich die Geschichte nicht wiederholt.

Wo finde ich noch Stolpersteine in Österreich?

Bis Juni 2011 wurden 14 Steine im Bezirk Braunau, 22 Steine in Mödling und Hinterbrühl, 6 Steine in Wels, 94 Steine in Salzburg und 1 Stein in Krems verlegt. Es sind noch weitere Verlegungen geplant.

Alles Gute zum Geburtstag!

Wir wünschen Annemarie, die jahrelang Vorstandsmitglied bei AKTION MITMENSCH Wiener Neustadt war, alles Gute zu ihrem Geburtstag.



Annemarie Moser lebt als freie Schriftstellerin in Wiener Neustadt. Sie ist die "Grande Dame" der Neustädter Literatur, ausgezeichnet mit dem Kulturpreis der Stadt (1991), dem Würdigungspreis des Landes Niederösterreich (1996), dem Otto-Stoessl-Preis

(1982), dem 1. Preis im profil-Autorenwettbewerb (1980) und vielen weiteren Preisen und Stipendien. Zahlreiche Veröffentlichungen in Zeitschriften und Anthologien, bzw. im Rundfunk.

Am Mittwoch, den 17. August 2011, wurde die verdiente Autorin siebzig Jahre alt. Annemarie Moser ist keine Frau, die das Leben leicht nimmt. Dafür hat sie zuviel erlebt, dafür hat sie sich ihren Platz im Leben zu schwer erkämpfen müssen. Eine ihrer stärksten Waffen war und ist die Sprache. Ihr schonungsloses Ansprechen gesellschaftlicher Missstände zeigt sie als wache Beobachterin des Alltagsgeschehens, aber auch die liebevolle Hinwendung zu den kleinen, scheinbar bedeutungslosen Begebenheiten ihrer Umwelt, die sie behutsam thematisiert, sind Teil ihres schriftstellerischen Interesses. Sie sieht im Detail das allgemein Gültige, eine Fähigkeit, die man gerne mit Weisheit und Herzensbildung gleichsetzen darf.

Annemarie Moser schreibt Gedichte, Romane, Erzählungen, aber auch Hörspiele und zahlreiche Beiträge für Anthologien. In der reduzierten Form des Gedichtes bringt sie ihr Talent und ihre Botschaft auf den Punkt. Dabei kommt sie ohne große Pose aus - und ist gerade darum umso eindringlicher. Nicht belehrend und dogmatisch - aber wachrüttelnd. (Gedichtbände: "hörst du die Nacht", Podium Porträt Ausgabe 25, "Anreden", "Credo mit Zubehör", und "Umbruch des Herzens").

In ihren Erzählungen ("spuren legen" und "Die Peripherie des Glücks") lotet die Autorin perfekt die Stimmungen in verschiedenen Zirkeln der Bevölkerung aus, ein Seismograph der alltäglichen Befindlichkeiten ihrer Protagonisten. Sie bewegt sich am Rande, an der Peripherie des Glücks und sieht doch weiter hinein ins Zentrum als die handelnden Personen. Annemarie Moser hat große Empathie mit ihren Figuren, sie diffamiert nicht und vor allem gibt sie den Schwachen der Gesellschaft eine kräftige Stimme, was die Autorin auch mit ihrem sozialen Engagement für die Menschenrechtsgruppe Aktion Mitmensch tat.

Ihre stilistische Vielseitigkeit beweisen einerseits viele ironisch-humorvolle Texte sowie beinahe wissenschaftliche Analysen gesellschaftlicher "Kulturhaufenbildungen". Poetisch kraftvoll schildert sie menschliche Ausnahmesituationen, sensibel nachempfunden auf der anderen Seite.

In ihren Romanen ("Türme", "Vergitterte Zuflucht", "Das eingeholte Leben" und "Andeutungen eines lebendigen Menschen") verarbeitet Moser Authentisches und Selbsterlebtes über die Schicksale seelisch gefährdeter Menschen. Auch hier stehen Ausnahmesituationen im Mittelpunkt, die aber nicht mehr in der Abkehr von der Welt, sondern im Gegenteil, in tätiger Anteilnahme gipfeln. Ein Beispiel: In ihrem zuletzt erschienenen Roman, "Andeutungen eines lebendigen Menschen", stellt sich die Autorin, in der Diskussion um die Probleme der Asylpolitik und Ausländerfeindlichkeit, ohne Pathos, auf die Seite der Flüchtlinge und Migranten.

Und ihr künstlerisch breites Spektrum, in der Zusammenarbeit mit bildenden Künstlern und Fotografen, stellen die beiden exquisiten Werke "Wie weiß die Gipfel der See" und "Die Reise über den Regenbogen" - ein Künstlerbuch, unter Beweis.

Annemarie Moser wurde am 17. August 1941 in Wiener Neustadt geboren, nach dem Besuch der Handelsschule war sie als Buchhalterin tätig. Seit 1979 lebt sie als freie Schriftstellerin in ihrer Geburtsstadt.

Am Freitag den 23. September 2011, findet um 19 Uhr, in der Buchhandlung Hikade, Herzog Leopold-Straße 23, 2700 Wiener Neustadt, eine literarische Geburtstagsfeier für die Jubilarin statt.



www.aktion.mitmensch.at, info@mitmensch.at
Bankverbindung: Wiener Neustädter Sparkasse
Kontonummer: 3988, BLZ 20267

Impressum:

Eigentümer & Herausgeber: Aktion Mitmensch Wiener Neustadt,
2700 Wiener Neustadt, Postfach 7
Druck: Repa Copy, 2700 Wiener Neustadt